

DER KANZELDIENTST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 22.08.2021 / 09:30 Uhr und 11:00 Uhr

Glauben trotz Not

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Und dies sind die Namen der Söhne Israels, die nach Ägypten gekommen waren; sie kamen mit Jakob, jeder mit seinem Haus: ² Ruben, Simeon, Levi und Juda; ³ Issaschar, Sebulon und Benjamin; ⁴ Dan und Naphtali, Gad und Asser. ⁵ Und die ganze Nachkommenschaft Jakobs betrug damals 70 Seelen. Joseph aber war schon [vorher] in Ägypten. ⁶ Und Joseph starb und alle seine Brüder und jene ganze Generation. ⁷ Aber die Kinder Israels waren fruchtbar, regten und mehrten sich und wurden so zahlreich, dass das Land von ihnen voll wurde. ⁸ Da kam ein neuer König auf über Ägypten, der nichts von Joseph wusste. ⁹ Der sprach zu seinem Volk: Siehe, das Volk der Kinder Israels ist zahlreicher und stärker als wir. ¹⁰ Wohlan, lasst uns kluge Maßnahmen gegen sie ergreifen, dass sie nicht zu viele werden; sie könnten sonst, wenn sich ein Krieg erhebt, womöglich zu unseren Feinden übergehen und gegen uns kämpfen und aus dem Land ziehen! ¹¹ Darum setzte man Sklaventreiber über sie, um sie durch Lasten zu bedrücken; und sie bauten dem Pharao die Vorratsstädte Pitom und Ramses. ¹² Je mehr sie aber [das Volk] bedrückten, desto zahlreicher wurde es, und desto mehr breitete es sich aus, so dass ihnen vor den Kindern Israels graute. ¹³ Darum zwangen die Ägypter die Kinder Israels mit Gewalt zum Dienst, ¹⁴ und sie machten ihnen das Leben bitter mit harter Zwangsarbeit an Lehm und Ziegeln und mit allerlei Feldarbeit, lauter Arbeiten, zu denen man sie mit Gewalt zwang. ¹⁵ Und der König von Ägypten redete mit den hebräischen Hebammen, von denen die eine Schiphra, die andere Pua hieß, ¹⁶ und er sprach: Wenn ihr die Hebräerinnen entbindet, so seht auf der Stelle nach; wenn es ein Sohn ist, so tötet ihn, ist es aber eine Tochter, so lasst sie leben! ¹⁷ Aber die Hebammen fürchteten Gott und taten nicht, was ihnen der König von Ägypten befohlen hatte, sondern sie ließen die Knaben leben. ¹⁸ Da ließ der König von Ägypten die Hebammen rufen und fragte sie: Warum tut ihr das, dass ihr die Knaben leben lasst? ¹⁹ Da antworteten die Hebammen dem Pharao: Nun, die hebräischen Frauen sind nicht wie die ägyptischen; sie sind lebhafter; ehe die Hebamme zu ihnen kommt, haben sie geboren! ²⁰ Und Gott segnete die Hebammen; das Volk aber vermehrte sich und nahm gewaltig zu. ²¹ Und es geschah, weil die Hebammen Gott fürchteten, baute er ihnen Häuser. ²² Da gebot der Pharao seinem ganzen Volk und sprach: Werft alle Söhne, die [ihnen] geboren werden, in den Nil; aber alle Töchter lasst leben!“ (2. Mose 1,1-22)

Das zweite Buch Mose macht dort weiter, wo das erste Buch Mose aufgehört hat. Die Familie Jakobs befand sich in Ägypten. Doch dort gerieten sie in die Sklaverei und wurden schließlich durch die mächtige Hand Gottes befreit. Wie dies vonstattenging, lesen wir in diesem Buch. Aber der Bericht ist nicht allein eine historische Erzählung über die Geschichte des Volkes Gottes. Nein, auch das

2. Buch Mose hat konkret mit dir und mir zu tun. Denn Paulus schreibt über Israels Auszug aus Ägypten, die Durchquerung des roten Meeres, ihre Wüstenwanderung und auch ihr Murren: „Alle diese Dinge aber, die jenen widerfuhren, sind Vorbilder, und sie wurden zur Warnung für uns aufgeschrieben, auf die das Ende der Weltzeiten gekommen ist“ (1. Korinther 10,11). Paulus sagt: „Das

ist für uns zur Ermahnung aufgeschrieben. Wenn wir also das 2. Buch Mose lesen, dann wissen wir, dass diese Geschichte für uns stattgefunden hat. Wir beschäftigen uns nicht nur mit einem historischen Bericht, der nichts mit uns zu tun hat. Nein, wir lesen die Geschichte, weil Gott sie für uns aufgeschrieben hat. Paulus weist darauf hin, dass die Ereignisse damals für uns Christen heute Bedeutung haben.

Was lernen wir aus dem ersten Kapitel?

I. GOTT ÄNDERT SICH NICHT

Achten wir auf den Beginn des Buches. Gleich im ersten Vers steht das Wort „und“: *„Und dies sind die Namen der Söhne Israels, die nach Ägypten gekommen waren.“* Es beginnt dort, wo das 1. Buch Mose aufgehört hat. Dieses „und“ stellt die Verbindung zwischen den beiden Büchern her. Es macht deutlich, dass es in der Geschichte Gottes mit Seinen Kindern keinen Bruch gibt. Der Herr setzt Sein Handeln vom Anfang fort. Mit dem Beginn eines neuen biblischen Buches ist Er nicht ein anderer Gott mit einem anderen Plan. Das, was Er im 1. Buch Mose verheißt, setzt sich sichtbar fort.

Die hebräischen Sklaven in Ägypten, die inzwischen zu einem großen Volk geworden waren, brauchten dieses „und“. In ihrer Bedrückung und Verfolgung benötigten sie die Erinnerung, dass Gott immer noch derselbe war.

Die Geschichte Gottes geht weiter. Er setzt fort, was Er begann. Was war es denn, was Er ihnen zuletzt (in 1. Mose 50) auf den Weg gegeben hatte, das ihnen nun in der Sklaverei eine Hilfe sein sollte?

a. Glaubensväter kommen und Glaubensväter gehen, aber die Verheißung bleibt dieselbe.

Jakob starb (1. Mose 50,1), genauso, wie zuvor auch Abraham und Isaak starben. Aber der Segen und die Verheißung Gottes lebten weiter, denn nun gingen sie an Josef über. Doch in Vers 6 unseres Textes heißt es: *„Und Josef starb [...]“* Der Tod der Glaubensväter setzte sich fort. Sie kamen und gingen – so ist es bis heute. Aber Gottes Verheißungen bleiben.

b. Die Hoffnung Israels liegt nicht in Ägypten.

In 1. Mose 50, 7-13 lesen wir, dass Jakob nicht Ägypten, sondern in Kanaan beerdigt wurde. Mit anderen Worten: Israels Hoffnung war nicht in Ägypten, sondern in Kanaan. Auch daran hatte sich nach all den Jahren nichts geändert. Die Zukunft Israels lag im verheißenen Land.

c. Gott ist souverän.

Die bekannten Worte Josefs lauten: *„Ihr gedachtet mir zwar Böses zu tun; aber Gott gedachte es gut zu machen, um es so hinauszuführen, wie es jetzt zutage liegt, um ein zahlreiches Volk am Leben zu erhalten“* (1. Mose 50,20).

Für die Israeliten war es wichtig zu hören, dass Gott auch jetzt in der Sklaverei nicht die Kontrolle verloren hatte. Die Leiden des Josefs, der Verrat durch seine Brüder, seine schwere Zeit im Gefängnis, durfte auch sie trösten. Denn so wie das Leiden des Josefs eine Bedeutung hatte (*„[...] um es so hinauszuführen, wie es jetzt zutage liegt, um ein zahlreiches Volk am Leben zu erhalten“* (1. Mose 50,20)), so hatte Gott auch mit ihrem schweren Weg eine Absicht. Ja, Gott ist souverän.

Die Themen des 1. Buch Mose reichen also in das 2. Buch hinein. Sie sind mit dem Wort „und“ verknüpft und machen eines deutlich: Gott ist derselbe. Er ändert sich nicht. Seine Verheißungen hören auch mit dem Tod Josefs nicht auf. Er hat sich nicht geändert. Er hat Sein Volk nicht vergessen. Die Geschichte ist nicht zu Ende. Sie geht weiter. Denn es heißt gleich zu Beginn „und“. Dieses „und“ steht über der Geschichte Gottes mit Seiner Gemeinde. Es steht über deinem Leben. Es steht über uns, bis wir bei Ihm sind.

II. AUS WENIG VIEL

Dann lesen wir von den Namen derer, die damals nach Ägypten kamen: *„[...] sie kamen mit Jakob, jeder mit seinem Haus: ² Ruben, Simeon, Levi und Juda; ³ Issaschar, Sebulon und Benjamin; ⁴ Dan und Naphtali, Gad und Asser. ⁵ Und die ganze Nachkommenschaft Jakobs betrug damals 70*

Seelen. Joseph aber war schon [vorher] in Ägypten“ (2. Mose 1,1-5).

Ursprünglich begann alles mit einem Mann, Abraham. Daraus wurde eine Familie mit zwölf Männern und ihren Häusern. Doch dabei blieb es nicht, denn: *„Aber die Kinder Israels waren fruchtbar, regten und mehrten sich und wurden so zahlreich, dass das Land von ihnen voll wurde“ (V.7).*

So handelt Gott. Er macht aus wenig viel. Eine geringe Zahl von 70 Menschen geht nach Ägypten und es werden Tausende. Ja, Hunderttausende. Dies ist so geschehen, weil Gott sich ein Volk zu Seiner Ehre schafft. Das war von Beginn an Seine Absicht, die sich hier im 2. Buch Mose in Teilen vor unseren Augen erfüllt. Das hatte Er den Vätern zugesprochen. Zu Jakob sagte Er in 1. Mose 46,3: *„Ich bin der starke Gott, der Gott deines Vaters; fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen; denn dort will ich dich zu einem großen Volk machen!“*

Hier war Gott nun dabei, diese Verheißung zu erfüllen, auch wenn es noch so aussah, als wären sie weit davon entfernt, eine Nation zu sein. Noch waren sie unterdrückte Sklaven. Aber es waren viele. Auch in 1. Mose 35, 11 gab Gott schon diese Verheißung: *„Und Gott sprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige, sei fruchtbar und mehre dich! Ein Volk und eine Menge von Völkern soll von dir kommen, und Könige sollen aus deinen Lenden hervorgehen.“* Abraham bekam bereits diese Verheißung: *„Und ich will dich zu einem großen Volk machen und dich segnen und deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein“ (1. Mose 12,2).*

Dieser Plan Gottes, sich ein Volk zu Seiner Ehre zu schaffen, begann aber nicht erst mit Abraham, Isaak und Jakob. Nein, auch schon zu Noah sagte Gott: *„Ihr aber, seid fruchtbar und mehrt euch und breitet euch aus auf der Erde, dass ihr zahlreich werdet darauf!“ (1. Mose 9,7).* Und bereits zu Adam und Eva sagte Er: *„Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan“ (1. Mose 1,28).*

Klingt das nicht wie in 2. Mose 1,7? Die Absicht Gottes, sich ein Volk zu schaffen, das Ihn anbetet, hat sich nicht geändert. Es begann bei Adam und Eva, setzte sich über

Abraham fort, wurde sichtbar in Ägypten. Und heute? Inzwischen hat Gott sich ein noch größeres Volk geschaffen. Es ist nicht eine Nation, sondern ein Volk von Menschen, deren Herzen durch den Glauben an Jesus Christus verbunden sind. Über all die Jahrhunderte und Jahrtausende hat sich daran nichts geändert.

Ja, und oft ist es eine scheinbar kleine Truppe, eine Familie, eine zwölfköpfige Jüngerschar. Zwischendurch scheint Gottes Plan dem Untergang geweiht zu sein. Zu schwach, zu gering ist die Gruppe derer, die Christus folgen. Israel ist versklavt. Was nützt eine Menge von Menschen, wenn sie doch in Knechtschaft sind. Aber Gott ist mit Seiner Geschichte noch nicht am Ende. Er hält an Seinem Plan fest, sich ein Volk zu Seiner Ehre zu schaffen. Und es wird der Tag kommen, an dem dies triumphal in Erfüllung geht: *„Nach diesem sah ich, und siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, bekleidet mit weißen Kleidern, und Palmzweige waren in ihren Händen. ¹⁰ Und sie riefen mit lauter Stimme und sprachen: Das Heil ist bei unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und bei dem Lamm!“ (Offenbarung 7,9-10).*

III. WACHSTUMSSCHMERZEN

Und doch gibt es Wachstumsschmerzen. 430 Jahre lang fragten sich die Israeliten, ob Gott sie vergessen hatte. Ihr zahlenmäßiges Wachstum erfolgte unter viel Schmerz. Wie das Leid aussah, beschreibt unser Text. Zum einen war es eine generelle Not, die über das Volk kam. Die Israeliten wurden mit Lasten bedrückt: *„Darum setzte man Sklaventreiber über sie, um sie durch Lasten zu bedrücken; und sie bauten dem Pharao die Vorratsstädte Pitom und Ramses“ (2. Mose 1,11).*

Sie wurden drangsaliert und niedergedrückt: *„Je mehr sie aber [das Volk] bedrückten, desto zahlreicher wurde es, und desto mehr breitete es sich aus, so dass ihnen vor den Kindern Israels graute. ¹³ Darum zwangen die Ägypter die Kinder Israels mit Gewalt zum Dienst, ¹⁴ und sie machten ihnen das Leben bitter mit harter Zwangsarbeit an*

Lehm und Ziegeln und mit allerlei Feldarbeit, lauter Arbeiten, zu denen man sie mit Gewalt zwang“ (V.12-14). Hinzu kam der furchtbare Befehl, die neugeborenen Jungs zu töten: „Und der König von Ägypten redete mit den hebräischen Hebammen, von denen die eine Schiphra, die andere Pua hieß, ¹⁶ und er sprach: Wenn ihr die Hebräerinnen entbindet, so seht auf der Stelle nach; wenn es ein Sohn ist, so tötet ihn, ist es aber eine Tochter, so lasst sie leben!“ (V.15-16).

Es waren nicht einfach nur Jungs, die getötet werden sollten, sondern Söhne. Wir bekommen eine leise Ahnung, welche Qual dies für die Eltern bedeutet haben muss.

Als der Pharao der wachsenden Zahl der Israeliten mit seinem Befehl nicht Herr werden konnte, drehte er die Daumenschraube weiter: „*Da gebot der Pharao seinem ganzen Volk und sprach: Werft alle Söhne, die [ihnen] geboren werden, in den Nil; aber alle Töchter lasst leben!“ (V.22).* Er mobilisierte alle Kräfte. Zuerst kämpfte nur der Pharao gegen sie, dann das ganze Volk der Ägypter. König und Volk, die Menschen, mit denen sie Seite an Seite wohnten, stellten sich gegen sie. Ja, es waren dunkle Zeiten. Doch der Herr verließ die Israeliten nicht, denn es gab Zeichen der Hilfe. Diese kam von unerwarteter Stelle – von den zwei Hebammen Schiphra und Pua (V. 15): „*Aber die Hebammen fürchteten Gott und taten nicht, was ihnen der König von Ägypten befohlen hatte, sondern sie ließen die Knaben leben“ (V. 17).* Sie leisteten zivilen Ungehorsam, indem sie sich nicht dem barbarischen Gebot des Königs beugten, das sich klar gegen Gott und Sein Volk richtete. Sie waren mutige Frauen.

Neben ihnen waren in dieser entscheidenden Phase auch noch andere couragierte Frauen am Wirken. Die Mutter des Moses zum Beispiel, die ihren neugeborenen Sohn in einen Korb legte und im Schilf am Ufer des Nils versteckte. Da war Moses Schwester, Mirjam, die ihren kleinen Bruder nicht aus den Augen verlor, sondern dafür sorgte, dass er überlebte. Diese Frauen sind beispielhaft für Gottes Wege. Die vermeintlich Schwachen und Kraftlosen, die damals nicht viel zu melden hatten, überwandern die Starken und Mächtigen.

Und doch musste Israel Leid und Bedrückung erleben. So geht es der Gemeinde Jesu bis heute. Petrus nennt die Gläubigen, Fremdlinge in dieser Welt (1. Petrus 1,1).

Paulus sagt in Apostelgeschichte 14,22 den Jüngern in Lystra, Ikonium und Antiochia: „[...] dass wir durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen müssen.“

Jakobus nennt die Christen, denen er schreibt: „*die zwölf Stämme, die in der Zerstreuung sind“ (Jakobus 1,1).* Er setzt die Christen damals und uns heute mit den Zerstreuten gleich. Die Menschen aus dem Volk Israel in Ägypten sind unsere Vorfahren im Glauben. So wie sie, leben auch wir in einer dunklen Welt. Vieles, was geschieht, verstehen wir nicht, so wie für sie damals auch nicht alles nachvollziehbar war.

Unser heutiger Bibeltext gibt uns keine schnelle Lösung unserer Probleme, aber er erinnert uns an die Wahrheit aus Jesaja 55: „*Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR; ⁹ sondern so hoch der Himmel über der Erde ist, so viel höher sind meine Wege als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken“ (V. 8-9).*

Das musste und muss das Volk Gottes lernen. Eine einfache und zügige Beseitigung unserer Schwierigkeiten ist nicht der Weg des Herrn mit Seinen Kindern. Die Hebammen waren ein Lichtblick, aber die Befreiung war noch nicht da. Die mutigen Frauen erinnern uns daran, dass Gott in den Schwachen mächtig ist, und doch musste das Volk den Zusagen Gottes vertrauen und glauben.

So ist es auch mit dir und mir. Wir haben Fragen. Wir verstehen nicht alles. Und doch sollen wir glauben, dass sich die Verheißungen Gottes nicht geändert haben – auch, wenn es sich nicht so anfühlt. Der Glaube, den wir brauchen, hat drei Kennzeichen:

a) Gott hat verborgene Absichten mit uns und unserem Leben. Über diesen Absichten steht immer das Wort aus Römer 8,28: „*Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen“.* Mit diesem Glauben werden wir auf die eine oder andere Weise erfahren, was auch die

Israeliten erlebten: Je härter die Bedrückung, desto größer das Wachstum.

b) Der Glaube ist erwartungsvoll. Wir sehen es an den beiden Hebammen, die sich dem Pharao widersetzen. Sie hatten die Erwartung, dass Gott sie in der schweren Zeit nicht verlassen würde. Auch bei Abraham sehen wir diesen Glauben. Den Ort, an dem er seinen Sohn Isaak opfern sollte, dann aber stattdessen einen Widder als Opfertier von Gott bekam, nannte er: „Der HERR wird dafür sorgen“ (1. Mose 22,14). Das gilt ebenso für deine persönlichen Umstände: „Der HERR wird dafür sorgen.“

c) Der Glaube ist beharrlich. Rückblickend auf 430 Jahre zu schauen, ist einfach. Aber innerhalb dieser Zeitspanne geboren zu werden und zu sterben, ist etwas ganz anderes. Du siehst nichts von dem verheißenen Land. Du siehst nichts von einer Nation. Es ist nichts zu sehen. Alles, woran du dich klammern kannst, ist das Wort, das dir von den Vorvätern überliefert wurde. Der Glaube, den wir brauchen, ist beharrlich, ausdauernd. Die Verheißung an Jakob lautete: „**Ich will mit dir hinab nach Ägypten ziehen, und ich führe dich gewiss auch wieder hinauf.**“¹ Das gilt auch dir in deiner Not, liebe Schwester, lieber Bruder. Gott führt dich gewiss wieder hinauf.

Diese Verheißung stand für alle, die in der 430-jährigen Zeitspanne lebten, denn sie ist

„Ja“ und „Amen“. Ob wir die Erfüllung der Verheißung erleben oder nicht, der Glaube ist beharrlich. Er hält daran fest.

Gott handelt nach Seinem Zeitplan. Petrus schreibt: „*Der Herr zögert nicht die Verheißung hinaus, wie etliche es für ein Hinauszögern halten, sondern er ist langmütig gegen uns, weil er nicht will, dass jemand verlorengelange, sondern dass jedermann Raum zur Buße habe.*“² Auch die Menschen damals zweifelten an der Verheißung Gottes. Aber Petrus machte deutlich: „Nein, Gott zögert sie nicht hinaus, sondern er ist langmütig gegen uns.“

Liebe Geschwister, ich wünsche euch und uns als Arche Gemeinde das, was uns der Schreiber des Hebräerbriefes überliefert: „**Wir wünschen aber, dass jeder von euch denselben Eifer beweise, so dass ihr die Hoffnung mit voller Gewissheit festhaltet bis ans Ende,¹² damit ihr ja nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben**“ (Hebräer 6,11-12). Gott hat alles in Seiner Hand. Sein Wort steht. Es ist verbunden mit dem wunderbaren „und“. Die Geschichte geht weiter und sie ist noch nicht zu Ende. Der triumphale Abschluss wird der Tag sein, an dem wir aus allen Nationen zusammen vor Gottes Thron anbeten. Das ist unser Ziel. Darauf freue ich mich. Amen.

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel: (040) 54705 -0, Fax: -299 E-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 09:30 Uhr u. 11:00 Uhr Internet: www.arche-gemeinde.de
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG**, IBAN: **DE98 520 604 100 00 70 70 5**

¹ Schlachter, F. E. (Übers.). (2004). [Die Bibel: Neue revidierte Fassung 2000](#) (2. Auflage, Gen 46,3-4). Geneva; Bielefeld: Genfer Bibelgesellschaft; Christliche Literatur-Verbreitung.

² Schlachter, F. E. (Übers.). (2004). [Die Bibel: Neue revidierte Fassung 2000](#) (2. Auflage, 2 Petr 3,9). Geneva; Bielefeld: Genfer Bibelgesellschaft; Christliche Literatur-Verbreitung.